

Erschütternde unvergessliche Momente erlebten wir gemeinsam.

Am 4. April erreichten Einheiten der 3. US Armee das Lager Ohrdruf. Das Außenlager SIII war das erste Lager welches von westalliierten Truppen befreit wurde.

Dwight Eisenhower besichtigte das Lager am 12. April 1945.

Ende 1944 waren mehr als 10000 Häftlinge im Nord und Südlager untergebracht. Heute ist nichts mehr zu sehen vom Lager. Unvorstellbar, das hier Tausende unter unvorstellbaren unmenschlichen Bedingungen um ihr Leben kämpften. Nur wenige Häftlinge überlebten. Die Bezeichnung „Horrorcamp“ ist gerechtfertigt beim Anblick der Fotos in den Schautafeln.

Ein Denkmal im Bereich des Nordlagers erinnert an die Opfer und gibt dem Besucher die Möglichkeit dieser zu gedenken.

Heute am 6. April 2013 gedachte eine kleine Delegation des Jonastalvereins im Rahmen einer Kranzniederlegung an die Opfer von SIII auf dem Areal des Nordlagers. Wir standen schon sehr früh am Tor der Bundeswehrkaserne und das kalte Wetter schlug uns entgegen.

Unwillkürlich sprachen wir über die Lebensbedingungen der Häftlinge. Für uns kaum vorstellbar so zu überleben ohne unzureichende Kleidung, krank und hungrig und ohne Hoffnung, kaum Schlaf, ohne die entsprechenden hygienischen Bedingungen und ohne menschenwürdige Unterbringung.

Dazu kam die brutale Behandlung der SS Schergen die mörderischen Arbeiten in den Stollen und die immerfort währende Angst den nächsten Tag nicht zu überleben, die Familie und Heimat nie wieder zu sehen. Ich froh und war dankbar als um 8 Uhr der Stabsfeldwebel Erbe die Fahrt ins Militärgelände mit uns antrat. Am Gedenkstein des ehemaligen Lagergeländes standen wir beisammen. Johannes Alt der Vorsitzende des Vereins erinnerte an das Leid und unterstrich mit seinen einleitenden Worten die Wichtigkeit des Mahnens und Gedenkens. Ich rezitierte mein Gedicht „Schatten der Angst“. Uwe Pfothner legte dann den Kranz am Gedenkstein nieder.

Wir gedachten in Stille der Opfer. Als wir so standen fiel mein Blick auf die Informationstafel mit Originalaufnahmen unmittelbar nach der Befreiung. Ich dachte an Murray Goldfinger, Max K. und Cherry C. Freunde von uns, welche hier gefangen waren und überlebten. Doch nur wenige hatten das Glück zu überleben.

Ich dachte an Luc Vandeveld einen Belgier der seit Jahren das Grab seines Vaters sucht und keine Dokumente findet welche auf den Standort verweisen an dem sein Vater starb.

Auch unsere Suche diesbezüglich blieb erfolglos. Maurice Vandeveld wurde vom Lager Buchenwald ins Lager Ohrdruf verschleppt, Todesort unbekannt. Alle Jahre besucht Luc Vandeveld den Jonastalverein und nimmt am Gedenken teil. Ich dachte an Rose Marion eine Belgierin deren Vater hier ermordet wurde kurz vor der Befreiung. Sie stand mit ihren Schwestern am Gedenkstein, weinte und wollte nicht weggehen. Erschütternde unvergessliche Momente erlebten wir gemeinsam.

Fred Wander litt ebenso im Lagerkomplex SIII und berichtete in seinem Buch „Der siebende Brunnen“ darüber.

Da wo heute eine große Eiserne Glocke als Mahnmal steht, standen damals die Baracken in denen die Häftlinge untergebracht waren. Hineingepfercht vegetierten sie die wenigen Stunden nach der harten Arbeit in diesen primitiven Holzbaracken bis die Kommandoschreie erneut zum Apell ertönten und die Tortur aufs neue begann.

Auch hier gedachten wir der Opfer und lasen an den Informationstafeln. Nah am Barackenstandort verläuft eine Straße umsäumt von Bäumen die damals schon standen. Mein Blick viel auf die knochigen alten Stämme und ich dachte bei mir wenn diese Bäume erzählen könnten.

Stumme Zeugen einer grausamen Zeit eines blutdurchtränkten Ortes an dem tausende Häftlinge keine Überlebenschance hatten, an dem Willkür, Mord und Totschlag wüteten und zugelassen wurden. Diese Schuld ist hier immer gegenwärtig.

Nachdenklich verließen wir das Gelände, bedankten uns bei Stabsfeldwebel Erbe für die freundliche Begleitung und begaben uns zu der Gedenkveranstaltung ins Jonastal.

Ute Dillard 6. 4. 2013